

Auf der Suche nach der schönsten Wiese

Jury machte sich vor Ort ein Bild – Bei der „Wiesenmeisterschaft“ spielt die Artenvielfalt eine große Rolle

Von Anneliese Caruso

Rupertwinkel. Vorne ein Wiesenknopf oder eine Platterbse, daneben ein paar Kuckucks-Lichtnelken und weiter hinten Margerite und Wiesenknöterich. So könnten sie aussehen, die Wiesen im Freistaat. Da aber auf weiten Flächen die Artenvielfalt zu wünschen übrig lässt, hat der Bund Naturschutz in Bayern gemeinsam mit der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) im Jahr 2009 die erste „Wiesenmeisterschaft“ ins Leben gerufen. Die mittlerweile elfte Ausgabe des Wettbewerbes findet aktuell in den zehn Gemeinden der Ökomodellregion Waginger See – Rupertwinkel (ÖMR) statt. 23 Landwirte aus dieser Region hatten sich mit ihren Wiesen angemeldet. Bei der Rundfahrt besuchte die Fachjury jetzt die Flächen der sechs Landwirte, die es in die engere Auswahl geschafft haben. Die Platzierung wird jedoch erst bei einer Festveranstaltung am Freitag, 23. September, in Teisendorf bekanntgegeben.

Experten aus Naturschutz und Landwirtschaft

An der jetzigen Bewertungs-Begehung wirkten Experten aus Naturschutz und Landwirtschaft mit. Zu diesem Kreis gehörten Eliane Travers von der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern, Alfons Leitenbacher vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Traunstein sowie das Ehepaar Maria und Georg Kurz aus dem Landkreis Mühldorf, die Gewinner der letztjährigen Wiesenmeisterschaft. Als Jurymitglied fungierten zudem die Managerin der ÖMR, Marlene Berger-Stöckl, die Vertreterin der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Dr. Sabine Heinz, die Landschaftsplanerin Inge Steidl aus Freising, Beate Rutkowski, die neue Stellvertreterin im Vorstand des Bund Naturschutz (BN) Bayern, die zugleich Kreisvorsitzende im Landkreis Traunstein ist, und die Re-



Keineswegs alltäglich sind wild wachsende Orchideen wie im feuchteren Teil des Schmiedmeierfeldes in Rothanschöring.

vieh, fünf weitere sind Mutterkuhhalter und vier Rindermastbetriebe. Hinzu kommen sechs Betriebe, die Pferdeheute produzieren oder abgeben, zwei Pensionsviehhalter und ein Schafhalter. Sechs Betriebe wirtschaften im Vollerwerb und 17 im Nebenerwerb. Zwölf der Angemeldeten wirtschaften ökologisch.

Teilnehmen konnten landwirtschaftliche Betriebe, die den Aufwuchs ihrer Wiesen und Weiden, die mindestens einen halben Hektar umfassen mussten, landwirtschaftlich verwerten. Die Betriebe sollten neben naturschutzfachlichen auch landwirtschaftliche Merkmale erfüllen. So spielte die Artenvielfalt eine Rolle: Es wurde die Gesamtzahl an Wiesenblumen (keine Gräser) erhoben. Das Vorkommen seltener Pflanzen mit hohem Gefährdungsgrad honorierte man zusätzlich.

Bei den landwirtschaftlichen Merkmalen wurde der Ertrag und eine gute wirtschaftliche Verwertung des Aufwuchses, wie etwa das Verfüttern an die eigenen Tiere positiv bewertet. Punktabzüge gab das Vorhandensein von Pflanzen ohne Futterwert aber mit Ausbeutungsgraden wie der Gemeine



Nehmen den Hang der Glatthaferwiese „Etz“ von Matthias und Rosemarie Winkler in Ollerding/Tittmoning genau unter die Lupe (von links): Alfons Leitenbacher, Annemarie Räder, Dr. Sabine Heinz, Rosemarie und Matthias Winkler, Marlene Berger-Stöckl, Eliane Travers, Georg Kurz, Eva Bernauer, etwas verdeckt Maria Kurz, Beate Rutkowski und (kniend) Inge Steidl.

– Fotos: Anneliese Caruso

ckenblume, Wiesen-Pippau oder Rauer Löwenzahn und seltene Arten im sehr steilen Trockenhang, der jährlich nur mit der Sense gemäht werden kann. Wie Rosemarie und Matthias Winkler erklärten, betreiben sie ihren Milchviehbetrieb im Vollerwerb und nach den Richtlinien von Demeter. Die Milch liefern sie an die Molkerei Berchtesgadener Land. Von den rund 40 Hektar, die sie bewirtschaften, sind 30 Hektar Grünland.

Schöne Übergänge zum Röhricht punkteten

Halt machte die Jury dann nahe des Strandbades Tengling auf der extensiv genutzten und etwa 3,3 Hektar großen Feuchtwiese „Seefeld“ von Martin Rausch. Dabei handelt es sich um eine Mähweide mit Schnittzeitpunkt und Nachweide im Sommer. Hier punktete die Großflächigkeit mit den schönen Übergängen zum Röhricht und zum Weidengebüsch am Seeufer sowie der Blick auf den See. Kennzeichnende Arten waren zum Beispiel die Bach-Nelken-

schon 9,5 Hektar Blühwiesen in Seenähe.

Der dritte Anlaufpunkt war eine Wiese in der Nähe der Gärtnerei Stöckl in Rothanschöring. Es handelt sich um das etwa zwei Hektar große „Schmidmeierfeld“, wo nicht nur die Besitzer, Andreas und Sabine Albanbauer aus Wolkersdorf/Kirchanschöring warteten, sondern auch Kirchanschörrings Bürgermeister Hans-Jörg Birner, der als Mitglied in der Vorstandschaft der ÖMR lange Jahre an deren Spitze stand. Von der Gesamtfläche des gepachteten Schmidmeierfeldes werde eine Teilfläche (0,5 Hektar) extensiv mit zwei Schnitten bewirtschaftet und nur mäßig gedüngt, der Rest mit fünf Schnitten. „Wir sind aber in keinem Programm“, sagte Albanbauer. Er betreibt einen Milchviehbetrieb im Vollerwerb, zu dem 60 Hektar Nutzfläche gehören, wovon 45 Hektar Grünland sind.

Beim Schmidmeierfeld hat man es mit einer Salbei-Glatthaferwiese zu tun, die zu Feuchtwiese und Kleinseggenried wechselt, und durch die hohe Artenvielfalt auf kleinem Raum besticht. Inge Steidl konnte auf 49 Arten wie den



Landwirt Martin Rausch mit Töchtern Hanna stellt sich den Fragen der Jury, der auch Beate Rutkowski angehört.

klassischer Blühwiesen das Rückgrat der Wiesenmeisterschaft darstellen.

„Mehr heimische Bioprodukte und mehr Artenreichtum und Blühwiesen in der Landschaft, diese Ziele der Ökomodellregion kommen auch dem heimischen Tourismus entgegen.“ Eva Bernauer vom Tourismusverband Waginger See, die wie schon 2017 die diesjährige Wiesenmeister-

Kälber nutzt. Die Jury bewertete seine zwei Hektar große, artenreiche Fettwiese mit Übergängen zu Feucht- und Moorwiesen. Weil er von den Förderangeboten im Vertragsnaturschutz Gebrauch macht, muss er Schnittzeiten einhalten. Auf Hoggers Wiese stieß man auf charakteristische Arten, wie sie beispielsweise die Kohldistel oder die krautige Tauben Skabiose darstellen. Zudem durchzieht ein Graben mit einer Hochstaudenflur die Wiesenfläche, die im Frühjahr mit Märzenbechern übersät ist.

Glatthaferwiese als Portionsweide

Der nächste Treffpunkt lag ebenfalls in Petting, am „Surspeicherdamm Nord“. Anja und Roman Freimuth in Gallenbach 1 halten dort Schafe, konkret graue gehörnte Heidschnucken, eine sehr extensive Schafrasse, im Nebenerwerb. Insgesamt bewirtschaftet das Paar vier Hektar Grünland (Pachtflächen). Ihre Produkte vermarkten sie direkt ab Hof. Zudem beliefern sie gastronomische Betriebe. Ihre Glatthaferwiese in steiler Hanglage nutzen sie als Portionsweide, bei der den Tieren regelmäßig immer weitere zusätzliche Weidefläche angeboten wird, was sehr aufwändig ist. Zudem haben sie eine Nutzungsvereinbarung mit dem Wasserwirtschaftsamt Traunstein. Die kennzeichnenden Arten am Surspeicherdamm sind unter anderem die Büschel- und Wiesenglockenblume, die Wiesen-Flockenblume, die Witwenblume oder Orchideen wie Knabenkraut und Zweiblatt.

Zuletzt steuerte die Jury die 3,36 Hektar große Mähweide in Loithal (Zellberg), Gemeinde Anger von Rupert Koch jun. an. Sie ist im Kulturlandschaftsprogramm und liegt zum Teil an einer sehr steilen Hanglage, die mit dem Motormäher bearbeitet werden muss. Einen anderen Teil weiden Kalbinnen ab. „Die Wiesenfläche bietet einen hochwertigen Komplex-Lebensraum mit eingelagerten

neben ein paar Kuckucks-Lichtnelken und weiter hinten Margerite und Wiesenknöterich. So könnten sie aussehen, die Wiesen im Freistaat. Da aber auf weiten Flächen die Artenvielfalt zu wünschen übrig lässt, hat der Bund Naturschutz in Bayern gemeinsam mit der Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) im Jahr 2009 die erste „Wiesenmeisterschaft“ ins Leben gerufen. Die mittlerweile elfte Ausgabe des Wettbewerbes findet aktuell in den zehn Gemeinden der Ökomodellregion Waginger See – Rupertiwinkel (ÖMR) statt. 23 Landwirte aus dieser Region hatten sich mit ihren Wiesen angemeldet. Bei der Rundfahrt besuchte die Fachjury jetzt die Flächen der sechs Landwirte, die es in die engere Auswahl geschafft haben. Die Platzierung wird jedoch erst bei einer Festveranstaltung am Freitag, 23. September, in Teisendorf bekanntgegeben.

Experten aus Naturschutz und Landwirtschaft

An der jetzigen Bewertungs-Begehung wirkten Experten aus Naturschutz und Landwirtschaft mit. Zu diesem Kreis gehörten Eliane Travers von der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung von Oberbayern, Alfons Leitenbacher vom Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Traunstein sowie das Ehepaar Maria und Georg Kurz aus dem Landkreis Mühldorf, die Gewinner der letztjährigen Wiesenmeisterschaft. Als Jurymitglied fungierten zudem die Managerin der ÖMR, Marlene Berger-Stöckl, die Vertreterin der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft, Dr. Sabine Heinz, die Landschaftsplanerin Inge Steidl aus Freising, Beate Rutkowski, die neue Stellvertreterin im Vorstand des Bund Naturschutz (BN) Bayern, die zugleich Kreisvorsitzende im Landkreis Traunstein ist, und die Regionalreferentin vom Bund Naturschutz für Oberbayern, Annemarie Räder, stellvertretend für die erkrankte BN-Agrarreferentin Marion Ruppenner.

Schon Anfang Mai wurden alle 23 gemeldeten Wiesen von der Landschaftsplanerin Inge Steidl im Auftrag der Veranstalter begangen und anhand eines Punktesystems bewertet. Nicht nur die Artenvielfalt auf der Wiese, sondern auch der Futterertrag und der kulturlandschaftliche Wert wurden dabei erfasst.

Von allen Betrieben, die sich beworben haben, halten fünf Milch-



Keineswegs alltäglich sind wild wachsende Orchideen wie im feuchteren Teil des Schmiedmeierfeldes in Rothanschöring.

vieh, fünf weitere sind Mutterkuhhalter und vier Rindermastbetriebe. Hinzu kommen sechs Betriebe, die Pferdeheue produzieren oder abgeben, zwei Pensionsviehhalter und ein Schafhalter. Sechs Betriebe wirtschaften im Vollerwerb und 17 im Nebenerwerb. Zwölf der Angemeldeten wirtschaften ökologisch.

Teilnehmen konnten landwirtschaftliche Betriebe, die den Aufwuchs ihrer Wiesen und Weiden, die mindestens einen halben Hektar umfassen mussten, landwirtschaftlich verwerten. Die Betriebe sollten neben naturschutzfachlichen auch landwirtschaftliche Merkmale erfüllen. So spielte die Artenvielfalt eine Rolle: Es wurde die Gesamtzahl an Wiesenblumen (keine Gräser) erhoben. Das Vorkommen seltener Pflanzen mit hohem Gefährdungsgrad honorierte man zusätzlich.

Bei den landwirtschaftlichen Merkmalen wurde der Ertrag und eine gute wirtschaftliche Verwertung des Aufwuchses, wie etwa das Verfüttern an die eigenen Tiere positiv, bewertet. Punktabzüge gab das Vorhandensein von Pflanzen ohne Futterwert aber mit Ausbreitungsdrang wie der Gemeine Ampfer oder für Weidetiere gefährliche Giftpflanzen wie das Jakobsgreiskraut.

Unterwegs auf der Suche nach der schönsten Wiese, die alle genannten Eigenschaften erfüllt, besuchte die Jury zunächst die extensiv genutzte und 0,83 Hektar große Glatthaferwiese „Etz“ von Matthias und Rosemarie Winkler in Ollerding/Tittmoning. Die Wiese zeigt schöne Übergänge zu Wald-Säumen, wird nur einmal im Jahr, Anfang Juli, gemäht und später beweidet. Sie kennzeichnet sich durch Arten wie Wiesen-Flo-



Nehmen den Hang der Glatthaferwiese „Etz“ von Matthias und Rosemarie Winkler in Ollerding/Tittmoning genau unter die Lupe (von links): Alfons Leitenbacher, Annemarie Räder, Dr. Sabine Heinz, Rosemarie und Matthias Winkler, Marlene Berger-Stöckl, Eliane Travers, Georg Kurz, Eva Bernauer, etwas verdeckt Maria Kurz, Beate Rutkowski und (kniend) Inge Steidl.

– Fotos: Anneliese Caruso

ckenblume, Wiesen-Pippau oder Rauer Löwenzahn und seltene Arten im sehr steilen Trockenhang, der jährlich nur mit der Sense gemäht werden kann. Wie Rosemarie und Matthias Winkler erklärten, betreiben sie ihren Milchviehbetrieb im Vollerwerb und nach den Richtlinien von Demeter. Die Milch liefern sie an die Molkerei Berchtesgadener Land. Von den rund 40 Hektar, die sie bewirtschaften, sind 30 Hektar Grünland.

Schöne Übergänge zum Röhricht punktet

Halt machte die Jury dann nahe des Strandbades Tengling auf der extensiv genutzten und etwa 3,3 Hektar großen Feuchtwiese „Seefeld“ von Martin Rausch. Dabei handelt es sich um eine Mähweide mit Schnittzeitpunkt und Nachweide im Sommer. Hier punktete die Großflächigkeit mit den schönen Übergängen zum Röhricht und zum Weidengebüsch am Seeufer sowie der Blick auf den See.

Kennzeichnende Arten waren zum Beispiel die Bach-Nelkenwurz, Kuckuckslichtnelke, Mädelsüß oder der Gelb Klee. Wie Matthias Rausch erklärte, hat er einen Ackermischbetrieb mit Kalbinnen-Endmast. Die Kalbinnen füttert er mit Heu von extensiven Wiesen und hält sie in einem Tiefstreuastall, wodurch viel Festmist als Dünger entsteht. Es hieß, Festmist als Dünger sei besonders im Seeneinzugsgebiet die beste Art der organischen Bodenfütterung, weil er durch seinen hohen Strohannteil den Phosphor bindet. Der Betrieb von Martin Rausch verfügt über 19,6 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche, davon sind allein

schon 9,5 Hektar Blühwiesen in Seenähe.

Der dritte Anlaufpunkt war eine Wiese in der Nähe der Gärtnerei Stöckl in Rothanschöring. Es handelt sich um das etwa zwei Hektar große „Schmidmeierfeld“, wo nicht nur die Besitzer, Andreas und Sabine Albanbauer aus Wolkersdorf/Kirchanschöring warteten, sondern auch Kirchanschörrings Bürgermeister Hans-Jörg Birner, der als Mitglied in der Vorstandschaft der ÖMR lange Jahre an deren Spitze stand. Von der Gesamtfläche des gepachteten Schmidmeierfeldes werde eine Teilfläche (0,5 Hektar) extensiv mit zwei Schnitten bewirtschaftet und nur mäßig gedüngt, der Rest mit fünf Schnitten. „Wir sind aber in keinem Programm“, sagte Albanbauer. Er betreibt einen Milchviehbetrieb im Vollerwerb, zu dem 60 Hektar Nutzfläche gehören, wovon 45 Hektar Grünland sind.

Beim Schmidmeierfeld hat man es mit einer Salbei-Glatthaferwiese zu tun, die zu Feuchtwiese und Kleinseggenried wechselt, und durch die hohe Artendiversität auf kleinem Raum besticht. Inge Steidl konnte auf 49 Arten wie den Wiesen-Pippau, den Herbst-Löwenzahn, den Wiesenbocksbart, Orchideen und viele andere hinweisen. „Allerdings ist der blaue Wiesensalbei schon verblüht“, sagte Steidl.

Danach legte die Jury eine Pause auf dem Anwesen von Maria Frisch in Töfenreut, Gemeinde Wonneberg, ein. Auch Frisch ist Teilnehmerin an der diesjährigen Wiesenmeisterschaft mit einer wunderschönen bunten „Muttertags-Blühwiese“ ohne auffallende Einzelmerkmale, die gemeinsam mit einer Reihe vergleichbarer



Landwirt Martin Rausch mit Töchtern Hanna stellt sich den Fragen der Jury, der auch Beate Rutkowski angehört.

klassischer Blühwiesen das Rückgrat der Wiesenmeisterschaft darstellen.

„Mehr heimische Bioprodukte und mehr Artenreichtum und Blühwiesen in der Landschaft, diese Ziele der Ökomodellregion kommen auch dem heimischen Tourismus entgegen.“ Eva Bernauer vom Tourismusverband Waginger See, die wie schon 2017 die diesjährige Wiesenmeisterschaft aktiv begleitete, verwies deshalb auch auf das Projekt „BioS erleben“, das kürzlich grenzüberschreitend von drei Tourismusverbänden gestartet wurde und das Bioangebot auf beiden Seiten der Grenze auch für Gäste zugänglicher machen soll.

Von Töfenreut aus ging es weiter nach Petting zu Hubert Hogger in Aich 5. Hogger betreibt einen Milchviehbetrieb im Haupterwerb und nutzt dafür 22 Hektar Fläche, die er nur als Grünland zur Gewinnung von Futter für seine

von den Förderangeboten im Vertragsnaturschutz Gebrauch macht, muss er Schnittzeiten einhalten. Auf Hoggers Wiese stieß man auf charakteristische Arten, wie sie beispielsweise die Kohldistel oder die krautige Tauben Skabiose darstellen. Zudem durchzieht ein Graben mit einer Hochstaudenflur die Wiesenfläche, die im Frühjahr mit Märzenbechern übersät ist.

Glatthaferwiese als Portionsweide

Der nächste Treffpunkt lag ebenfalls in Petting, am „Surspeicherdamm Nord“. Anja und Roman Freimuth in Gallenbach 1 halten dort Schafe, konkret graue gehörnte Heidschnucken, eine sehr extensive Schafrasse, im Nebenerwerb. Insgesamt bewirtschaftet das Paar vier Hektar Grünland (Pachtflächen). Ihre Produkte vermarkten sie direkt ab Hof. Zudem beliefern sie gastronomische Betriebe. Ihre Glatthaferwiese in steiler Hanglage nutzen sie als Portionsweide, bei der den Tieren regelmäßig immer weitere zusätzliche Weidefläche angeboten wird, was sehr aufwändig ist. Zudem haben sie eine Nutzungsvereinbarung mit dem Wasserwirtschaftsamt Traunstein. Die kennzeichnenden Arten am Surspeicherdamm sind unter anderem die Büschel- und Wiesenglockenblume, die Wiesen-Flockenblume, die Witwenblume oder Orchideen wie Knabenkraut und Zweiblatt.

Zuletzt steuerte die Jury die 3,36 Hektar große Mähweide in Loithal (Zellberg), Gemeinde Anger von Rupert Koch jun. an. Sie ist im Kulturlandschaftsprogramm und liegt zum Teil an einer sehr steilen Hanglage, die mit dem Motormäher bearbeitet werden muss. Einen anderen Teil weiden Kalbinnen ab. „Die Wiesenfläche bietet einen hochwertigen Komplex-Lebensraum mit eingelagerten Quellnischen und angrenzendem Schluchtwald“, erklärte Dr. Sabine Heinz zum Kulturwert. In Loithal kommen Arten wie der Wiesen-Bocksbart, der hier noch besonders großflächig vertreten ist, vor oder die Wiesen-Platterbse, Kuckuckslichtnelken oder der Sumpf-Vergissmeinnicht und einige Orchideen. Rupert Koch jun. lebt in der ÖMR-Gemeinde Teisendorf und liefert das Heu, das er in Loithal erntet, an den Bio-Naturland-Milchviehbetrieb seiner Eltern, Rosa und Rupert Koch sen. in Teisendorf.